

Montag, 07. November 2022, Frankfurter Neue Presse / Lokales

Der schlagende Beweis, dass es anders geht

OSTEND - Neue Thaibox-Schule kämpft gegen Vorurteile und Sexismus an



Nicht zimperlich: Boxschul-Inhaber Steffen Voigt und Schülerin Sabine Hufschmiedt. FOTO: rainer Ruffer

„Never stop fighting“ - „hör nie auf zu kämpfen“ - diese Aussage prangt in großen Lettern an der Wand, vor der Steffen Voigt (32) steht. Der Spruch, sagt er, sei das Motto seiner Thaibox-Schule, die er am Samstag eröffnet hat. Wobei sich die martialischen Worte nicht nur auf das Geschehen auf der Matte beziehen, sondern viel weiter reichen sollen: gegen Rassismus, gegen Rechtsextremismus, gegen Sexismus und etliche andere -ismen. „Critical Muay Thai“ nennt der junge Unternehmer sein Konzept, nach dem künftig auf der 150 Quadratmeter großen Übungsfläche trainiert wird.

Kampfsport hat nicht den besten Ruf

Schließlich genießt Kampfsport nicht gerade den besten Ruf. Auch Steffen Voigt selbst zögerte anfangs, als ihn vor elf Jahren eine Mitstudentin in Marburg zum Kickboxen mitnehmen wollte. Hatte Bilder von muskelbe-
packten, finsternen Gestalten vor Augen, denen man selbst am helllichten Tag nicht unbedingt begegnen will. Aber dann ging er doch hin. Und ent-
deckte zu seinem Erstaunen, dass ihm das Training unglaublich viel Spaß machte. Irgendwann landete er beim Thaiboxen, das ihn noch mehr faszinierte. Weil dieser Sport auch eine Auseinandersetzung mit sich selbst sei, sagt er: „Man muss viel an sich arbeiten.“ Und weil man in den Duellen nicht blindwütig aufeinander eindresche, sondern eher miteinander als gegeneinander kämpfe: „Es ist eine Art Tanz, bei dem alle Körperteile gefordert sind. Und der Geist muss immer dabei sein, man muss immer konzentriert und fokussiert sein.“

Verbindungen in die rechte Szene

Nachdem er in Marburg seinen Bachelor absolviert hatte, wechselte er zum Masterstudium nach Halle. Nebenbei suchte er nach Trainingsmöglichkeiten - und entdeckte zu seinem Schrecken, dass jeder örtliche Kampfsportverein Verbindungen zur rechten Szene hatte. Mal stieß er auf NPD-Mitglieder, mal auf Unterstützer der ebenfalls rechtsorientierten „Identitären Bewegung“. Ganz zu schweigen von den frauenfeindlichen Sprüchen, die immer wieder zu hören waren. Bis es ihm schließlich reichte. Mit Freunden und Bekannten, die ähnlich dachten wie er, baute er in Halle ein „emanzipatorisches“ Gym namens „Redore“ - auf Deutsch: „erneuern“ - auf, mit dem Anspruch, dort offensiv gegen jegliche Diskriminierung vorzugehen.

Nach Ende seines Linguistik-Studiums kehrte er in heimatliche Gefilde zurück - Voigt stammt aus Bad Soden und hat in Höchst Abitur gemacht.

In Frankfurter Dojos machte er zwar nicht unbedingt schlechte Erfahrungen, fand allerdings keine Trainingsmöglichkeiten, die seinen Ideen voll und ganz entsprachen. So schickte er vor eineinhalb Jahren einfach eine E-Mail an Freunde und Bekannte: „Hat jemand Lust auf emanzipatorischen Kampfsport?“ Tatsächlich fanden sich mehrere Interessenten, mit denen er zunächst im Rödelheimer Brentanopark trainierte. Bis es ihm im Herbst 2021 gelang, zur Untermiete bei Selbstverteidigung Frankfurt in der Bleichstraße unterzukommen. Ab Februar konnte er sich außerdem im Boxclub

Offenbach einmieten.

Der Traum vom eigenen Raum

Doch das genügte ihm nicht. Stattdessen strebte er eigene Räume an, um unabhängig zu werden. Mit einer Crowdfunding-Aktion gelang es ihm innerhalb eines Monats, gut 5000 Euro für sein Unternehmen aufzutreiben - die Voraussetzung für einen Gründerkredit bei der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen. Damit kann er nun seine eigene Kampfsportschule eröffnen, im „Danzig am Platz“.

Deren Eröffnung lockt etliche Interessenten an. Etwa Sabine Hufschmidt, die früher selbst Kampfsport betrieb. Dass Steffen Voigt großen Wert auf einen respektvollen Umgang der Sportler miteinander legt, sei „eine tolle Sache“, sagt sie. Zwar sei sie beruflich stark eingebunden, könne sich aber gut vorstellen, künftig Wochenend-Workshops bei „Critical Muay Thai“ zu belegen.

„Das Wertebasierte ist für mich ein wichtiger Punkt“, sagt auch Studentin Sina, die regelmäßig in die Übungsstunden kommt. „Im Training wird Rücksicht aufeinander genommen, das nehme ich als sehr positiv wahr.“

Schließlich gehe es in seiner Kampfsportschule nicht nur um sportliche Leistungen, ergänzt Steffen Voigt: „Im Mittelpunkt stehe hier das Individuum. Wer menschenfreundliche Grundsätze mitbringt, darf hier trainieren und sich wohlfühlen. Denn Sport sollte vor allem eins: Spaß machen.“

Brigitte Degelmann

An vier Abenden wird trainiert

■ Die Kampfsportschule „Critical Muay Thai“ bietet an vier Abenden pro Woche Thaiboxen für Anfänger und Fortgeschrittene an. Für ein sicheres Training werden Zahnschutz, Bandagen und eventuell Tiefschutz empfohlen.

■ Die Schule ist im „Danzig am Platz“ im Ostend untergebracht, Ostparkstraße 11 (Zugang über den Parkplatz in der Henschelstraße, gegenüber vom Awo-Gebäude). Weitere Informationen unter www.criticalmuaythai.de. bd